

## Zwischenbericht von Franziska Pretzl

### 1. Viertel

Der erste Monat in meiner Einrichtung war noch ganz anders als der dritte. Ich bin in der 7. Klasse eingeteilt. Anfangs waren aus Lehrermangel jedoch noch zwei kleinere Jungs, die eine eins-zu-eins Betreuung erforderten, in unserer Klasse. Daher war meine Aufgabe im September, mich um Adilet, einen der beiden, zu kümmern. Das war teils sehr anstrengend, da ich ihn ständig davon abhalten musste, seinen Kopf auf den Boden oder gegen die Wand zu schlagen. Außerdem musste ich ihm das Essen anreichen, was regelmäßig auch daneben ging, denn er hat nicht unbedingt kooperiert. Ferner braucht er bisher noch immer eine Hand, oder möglichst beide, einer körperlich gesunden Person, um gehen zu können. So war ich einerseits im Dauereinsatz, andererseits saß ich zeitweise nur rum, wenn er grad ruhig war, konnte aber auch wieder nicht zu anderen Kindern meiner Klasse, da er dann doch wieder angefangen hat, sich selbst zu schlagen. So war es mir erst ab Oktober möglich, mich mehr mit den anderen zu beschäftigen, da Adilet dann in die neu gegründete Spezialklasse kam, was wiederum auch traurig war, da ich den Kleinen schon ins Herz geschlossen hatte.

Der Oktober war für mich etwas unerfreulich. Aufgrund einer Augenentzündung durfte ich zwei Wochen nicht mit den Kindern Umgang haben, weil es scheinbar sehr ansteckend ist. Als ich dann endlich wieder arbeiten durfte, war mein Adilet also weg, da musste ich mich erst wieder neu einfinden. Zunächst habe ich mich hauptsächlich auf Dschingis konzentriert, einen 13-jährigen Jungen mit Down-syndrom, der allerdings im Rollstuhl sitzt. Hauptziele sind, ihn körperlich etwas aktiver zu machen, damit er zum Beispiel auf der Toilette besser mithelfen kann, und ihm mit der Zeit wenigstens ein paar Buchstaben beizubringen.

Außerdem haben wir im Oktober ein Herbstfest gehabt, bei dem ich musikalisch mitgewirkt habe. Den Musikunterricht, der mir von Frau Schälike zugedacht war, hatte nach meiner Krankheit leider schon eine Kirgisin übernommen, aber ich würde sowieso lieber einzeln mit den Kindern musikalisch arbeiten, daher bekomme ich demnächst einen kleinen Raum, in dem ich ansatzweise musiktherapeutisch arbeiten will. Ich lese mir gerade ein Buch dazu durch. Meine Ideen sind im Moment, einem Mädchen im Rollstuhl, Malika, die geistig ziemlich fit ist, Gesangsunterricht zu geben, da ich glaube, sie würde dadurch ein besseres Körpergefühl bekommen und eventuell auch mehr Körperspannung, um sich im Rollstuhl gerader zu halten. Außerdem gebe ich schon ein wenig Klavierunterricht, einem anderen Mädchen im Rollstuhl, Adina, sie ist im Kopf total fit, nur hat sie keine Beine, aber sie weiß es geschickt durch ihren trainierten Oberkörper auszugleichen. Adina ist allerdings nicht in meiner Klasse, die seh ich immer nur morgens vor dem Morgenkreis. Und in meiner Klasse gibt es noch einen sehr musikalischen anderen Jungen mit Downsyndrom, Beksultan, den ich gerne an ein Instrument führen möchte. Er ist sehr frech, manchmal auch böseartig (er hat schonmal einem anderen Kind den Arm gebrochen), aber ich glaube im Grunde seiner Seele ist er ein liebes Kind, das irgendwas zum festhalten braucht. Vielleicht könnte ihm ja die Musik ein wenig Selbstbewusstsein geben, denn er kann sich stundenlang mit einer Flöte oder Gitarre oder Klavier beschäftigen. Er ist körperlich total fit, kann auch einigermaßen reden, ich weiß allerdings nicht, wieviel Sinn sein Gesagtes hat, da er hauptsächlich kirgiesisch redet, was ich leider noch gar nicht verstehe. Das ist öfter ein Problem mit „meinen Kindern“, da sie mir dann irgendwas erzählen und nicht verstehen, dass ich nur bei russisch eine Chance hab, es zu verstehen. Aber das wird hoffentlich immer besser, ich habe jetzt auch ein russisch-kirgiesisches Wörterbuch, allerdings muss ich erst noch besser im Russischen werden, bevor ich mich damit intensiver auseinandersetzen kann.

Nebenher habe ich auch viel gebastelt, erst Weihnachtskarten für Spender in Deutschland und dann Laternen für das Laternenfest nächste Woche. Die Zeit ist sehr ausgefüllt.

## 2. Viertel

Das zweite Viertel meiner Zeit in Kyrgysztan ist nun auch fast vorbei. Es hat sich viel getan. Der Dezember war geprägt von Festen: erst das verspätete Laternenfest, das ich am Klavier und Akkordeon mitgestaltet habe, und danach haben wir uns auf das Neujahrsfest vorbereitet. Also wieder viel basteln und Lieder üben. Leider singen die meisten Kinder nicht wirklich mit, nur manche Wörter oder Abschnitte werden hi und da eingeworfen. Malika jedoch hat sogar ein Solostück gesungen, bei dem ich sie ein wenig unterstützen sollte, aber textmäßig war sie ganz sicher. Die Melodien kann sie noch nicht so genau singen, aber ich arbeite mittlerweile intensiv daran und sie bessert sich sehr. Beim Neujahrsfest am 27. Dezember hatte ich außerdem einen kleinen Auftritt als Drache, da dessen Jahr eingeläutet wurde, und danach waren für die Schule Ferien. Diese haben wir auch für einen kleinen Ausflug über Sylvester genutzt. Der Januar begann dann wieder mit einem Fest, dem Spiralfest, das ich am Klavier verbracht habe. Da ich für die Proben dringend in der Schule zurückerwartet wurde, war ich etwas früh wieder aus dem Bett heraus, was meine Genesung wohl auch nicht positiv beeinflusst hat. Das Fest war jedenfalls sehr stimmungsvoll.

Seither ist alles etwas strukturierter als es vor den Ferien öfters aufgrund der vielen Feste war. Der Deutschunterricht ist fest in den Stundenplan integriert, auch wenn er fast ausschließlich für Aitschibek und ab und zu für Malika stattfindet. Nach dem Epochenunterricht bin ich seit zwei Wochen im Einzelunterricht mit den Kindern musikalisch beschäftigt. Das bringt mir großen Spaß und gibt mir das Gefühl, dass ich den Menschen hier auch etwas zurückgeben kann. Am spannendsten ist Beksultan, der 12-jähriger Junge mit Downsyndrom. Er singt mir regelmäßig ca. eine halbe Stunde vor, begleitet sich selbst dazu auf den leeren Saiten der Gitarre. Da er unglaublich musikalisch ist, klingt das immer ziemlich gut. Und er ist seither etwas lieber und ruhiger geworden, hab ich das Gefühl.

Und wie oben erwähnt, macht Malika große Fortschritte beim Singen, sie lässt sich auf alles ein, was ich von ihr will und wir haben entdeckt, dass sie einen Stimmumfang von mindestens eineinhalb Oktaven hat, sie muss nur immer die richtigen Töne hören und in der Stimme fühlen lernen.

Aitschibek lernt eifrig kleine Lieder auf dem Marimba und Maxad trommelt oder tanzt auf der Trommel mit den Händen, da er es mit den Beinen nicht kann.

Am Schluss des Tages kommen dann immer noch zwei Lehrerinnen, denen ich Lieder auf der Flöte beibringe. Sie sind beide eifrig dabei, die eine auf einer schönen Holzflöte, die anderen auf einer neongrünen Plastikflöte. Morgen ist diese „Gruppe“ das letzte Mal dran, dann kommen andere Kinder und Lehrerinnen, auch darauf freue ich mich und bin gespannt, was sich neues ergibt. Jetzt sind wir gerade zurück vom Zwischenseminar und voller neuer Motivation und auch einiger neuer Ideen!